war, das bedeutsame Werk zum Abschlusse zu bringen. Um so freudiger konnten wir es begrüßen, daß schon bald eine neue Auflage nötig wurde, welche dank der Umsicht und Energie des Herausgebers in kurzer Zeit zur Vollendung kam. Sollte die zuvor ausgesprochene Hoffnung in Erfüllung gehen, so werden wir darauf gefaßt sein müssen, daß die Sektion demnächst mit dem Plane einer fortlaufenden Publikation in einer oder der anderen Form an den Vorstand herantreten werde. Die naturwissenschaftliche Sektion wird schwerlich zurückbleiben wollen, dagegen ist die jüngste Sektion den beiden schon zuvorgekommen: Von ihren Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums sind bereits zwei Hefte erschienen.

Auf der Generalversammlung von 1882 berichtete ein junger, leider seitdem verstorbener Gelehrter über seine mit Unterstützung der Görresgesellschaft unternommenen Forschungen im vatikanischen Archiv. Die Erfahrung hat uns belehrt, daß derartige von einzelnen ohne sicheren Plan und ausreichende Vorbereitungen begonnene Arbeiten ein befriedigendes Ergebnis nicht haben können. Dies führte dahin, in Rom ein historisches Institut mit einem angesehenen Gelehrten als Leiter an der Spitze einzurichten. In der Herausgabe der Akten des Tridentiner Konzils ist demselben eine ebenso umfassende als dankbare Aufgabe zugefallen. Zwei Bände des monumentalen Werkes sind erschienen, zwei andere befinden sich im Druck. An Zahl der Mitarbeiter und Reichtum der Ausstattung kann sich unser Institut selbstverständlich mit den anderen, aus Staatsmitteln unterhaltenen nicht messen; was seine Leistungen betrifft, braucht es keinen Vergleich zu scheuen. Im Zusammenhang damit steht endlich noch die Herausgabe der Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte, von denen kürzlich der zwölfte Band erschienen ist.

Aber wer rastet, der rostet. Wir dürfen nicht selbstgefällig bei dem bisher Geleisteten stehen bleiben, wir müssen fortfahren, die zerstreuten Kräfte zu sammeln, und unserer Tätigkeit weitere Ziele stecken. Mit Freude konnten wir uns im vorigen Jahre in Bonn überzeugen, daß eine neue Generation herangewachsen ist, welche arbeitsfreudig vorwärts drängt. Von der neubelebten rechts- und sozialwissenschaftlichen, von der endlich in Aktion getretenen naturwissenschaftlichen Sektion erhoffen wir inhaltreiche Anregungen.

Indem ich so an die Zukunft denke, drängt sich mir ein Gedanke auf, den nicht ich ersonnen habe, und der manchem von Ihnen allzukühn erscheinen wird.

In den letzten Jahrzehnten ist der alte Orient mit gesteigerter Anziehungskraft in den Gesichtskreis nicht nur der wissenschaftlichen Forschung, sondern des lebendigen Interesses weiter Kreise der Gebildeten getreten. Die Möglichkeit hat sich aufgetan, viel tiefer in die Vergangenheit vorzudringen, als es die durch Vermittlung des klassischen Altertums uns zugekommenen schriftlichen Quellen gestattet hatten. Viel enger haben sich die Beziehungen zwischen morgenländischer und abendländischer Kultur herausgestellt, als frühere Generationen vermeinten, viel höher erscheint heute die geistige Kulturstufe der Völker, die einst die Euphratländer bewohnten. Insbesondere der Religionsgeschichte sind überraschende Anregungen zuteil geworden, welche wichtige Aufschlüsse verheißen. Auf die Stätten der heiligen Geschichte, auf die alttestamentliche Literatur fällt neues Licht. Daß bei der Lösung der hier sich bietenden Aufgabe die katholischen Gelehrten nicht zurückbleiben dürfen, ist wiederholt auf unseren Generalversammlungen ausgesprochen worden. Ist es vorzeitig, ist es verwegen, wenn ich der Erwägung der heutigen Versammlung und den Mitgliedern der Görresgesellschaft den Vorschlag unterbreite, in Jerusalem ein Institut für orientalische Altertumskunde zu errichten? Ein Institut, wie das römische, dessen schöne Erfolge zur Nachahmung anspornen, und ein Institut in Jerusalem, weil die wissenschaftliche Erforschung des Heiligen Landes zweifellos bei unseren Gesinnungsgenossen die wärmste Sympathie erwecken und das neue Unternehmen unserer Gesellschaft zahlreiche

neue Freunde gewinnen müßte, nicht minder aber auch darum, weil in Jerusalem schon jetzt wissenschaftliche Anstalten ähnlicher Art bestehen, mit denen die unserige in friedlichen Wettbewerb zu treten hätte. Und endlich würden wir in Jerusalem nicht nur die hochbedeutsamen Anfänge einer wissenschaftlichen, namentlich deutsche Literatur umfassenden Bibliothek, sondern auch in dem Begründer derselben einen vor anderen kundigen Führer und Ratgeber finden.[1])

Ich versage es mir, die einzelnen Züge dieses reizvollen Zukunftsbildes weiter auszudenken. Es soll heute nur der Diskussion übergeben werden, damit es durch dieselbe feste Gestalt gewinne. Es soll das Interesse weiter Kreise dafür wachgerufen werden. Vielleicht ist es möglich, den Verein vom Heiligen Lande und seinen hohen Protektor dafür zu erwärmen. Sicherlich könnte die Vollendung der neuen Kirche auf Sion nicht schöner gefeiert werden, als durch die gleichzeitige Begründung eines solchen Instituts, der katholischen Wissenschaft zum Nutzen und dem deutschen Namen zur Ehre.

VI. Das römische Institut der Görres-Gesellschaft im Jahre 1907.

Der erste Band der Vatikanischen Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung, die Einnahmen der Kammer unter Johann XXII. (1316—1334) umfassend, ist nunmehr in Text und Anhang mit 44 Druckbogen abgeschlossen. Es fehlen noch die Einleitung, die für diesen Eröffnungsband ganz besondere Sorgfalt erfordert (vgl. den vorigen Jahresbericht), und das Register; für beide ist Dr. E. Göller, gegenwärtig erster Assistent am Kgl. Preuß. Institut zu Rom, der den Band bearbeitet, unausgesetzt tätig, für das Register unter Zuziehung dritter Hand, und hofft bis Ende Oktober das Ganze erledigt zu haben, so daß das Erscheinen des Bandes für nächste Zeit zu erwarten steht.

Den gleichen Zeitraum wie dieser erste Band behandelt Dr. H. Schäfer im zweiten Bande über die Ausgaben der Kammer, für die derselbe das Material in dreijähriger archivalischer Forschung gesammelt und bearbeitet hat. Im letzten Jahre wurden das Pontifikat Benedikts XII. (1334—42) und zwei Jahre von Klemens VI. (1342—52) hinzugenommen und erledigt. Die übrige Zeit verwendete Dr. Schäfer darauf, der gesamten Kommentierung des ausgedehnten Materials eine einheitliche Gestalt zu geben, wie man des näheren aus seinem Vortrage in der historischen Sektion: Der Haushalt der päpstlichen Kurie im 14. Jahrhundert ersehen wird. Die Drucklegung wird sich unmittelbar an die Herausgabe des vorgenannten ersten Bandes anschließen. Nebenher hat Dr. Schäfer, namentlich während der Sommermonate in Deutschland, seine Studien über mittelalterliches Kirchenrecht und ebenso Kirchengeschichte weitergeführt und darüber außer mehreren Aufsätzen in der „Römischen Quartalschrift" auch selbständige Schriften erscheinen lassen, wie (mit Fr. Arens) die Urkunden und Akten des Essener Münsterarchivs, oder begonnen, wie den 3. Band der Regesten und Inventare aus den Kölner Pfarrarchiven, und ein Buch über die Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter, das demnächst erscheinen wird.

Dr. V. Schweitzer hat zu Beginn des Jahres eine größere Studienreise unternommen, um seine Sammlung der Traktate zum Konzil von Trient zu vervollständigen. In Paris bot namentlich die Nationalbibliothek schöne Ausbeute, während andere Handschriftensammlungen wenig Originalsachen enthalten. München lohnte sich

[1]) Auf den so bald darauf erfolgten Tod des P. Schmidt wurde schon oben (S. 28) hingewiesen.

durch einen wichtigen Nausea-Kodex, Wien durch einige dorthin verschlagene Bände aus dem Nachlasse Girolamo Seripandos und einen großen Traktat des bekannten deutschen Kanonisten Konrad Braun. In Italien wurden Vicenza, Mantua und Lucca besucht, namentlich aber Florenz, wo die Carte Cerviniane wie für die Korrespondenz, so auch für die Traktate eine der reichhaltigsten und zuverlässigsten Fundgruben bilden. Auch das Mediceer-Archiv daselbst besitzt wertvolle Stücke. Im Verlaufe des Jahres hat dann Dr. Schweitzer diese Untersuchungen zu Rom, zu Neapel, auf der Rückreise nach Deutschland zu Mailand in Ambrosiana und Trivulziana fortgesetzt und abgeschlossen; seit Ostern konnte sich die Arbeit fast ausschließlich der Kommentierung und kritischen Anordnung zuwenden. Dr. Schweitzer hofft den Band bis Ende nächsten Jahres fertig vorlegen zu können. Einen besonderen Abschnitt behandelt er in dem Vortrage der historischen Sektion: Reformarbeiten unter Papst Julius III.

Dr. Ehses hat am zweiten Bande der Konzilsakten weitergearbeitet und ist damit kurz vor Schluß des Jahres zu Ende gekommen. Es liegt demnach dieser zweite Band, der eine Stärke von ca. 1100 Seiten des großen Quartformates erhalten dürfte, völlig druckfertig vor, und die erste überaus wichtige Konzilsperiode, die bis zur Uebertragung nach Bologna am 11. März 1547 reicht, ist in der Bearbeitung abgeschlossen Die Lehre von den Sakramenten im allgemeinen, Taufe und Firmung im besonderen, die in der Sessio VII dogmatisch behandelt wurden, bot weit weniger Schwierigkeiten, wie die Lehre über die iustificatio in der Sessio VI; doch fanden auch hier und besonders in der Generaldebatte über das Altarssakrament, die bereits vorausgenommen wurde, alle theologischen Fragen die sorgfältigste, mit unverminderter Ausdauer durchgeführte Erörterung. Der Druck dieses zweiten Bandes wird dank des großen Entgegenkommens der Herderschen Verlagshandlung sogleich im Monat Oktober beginnen können, freilich nicht bei Herder selbst, dem es unmöglich war, neben den im Drucke befindlichen zweiten Diarienbande diesen Aktenband in Satz zu nehmen, sondern in der Typografia Vaticana, die sich in Format und Typen ꝛc. so genau wie möglich an die beiden vorliegenden Bände anschließt. Die Einheit des Ortes für Druck und Korrektur dürfte der Beschleunigung der Herausgabe zugute kommen Im übrigen hat Dr. Ehses die Akten der Schlußperiode unter Pius IV. bis zum Ende des Jahres 1562 gehoben und wird fortan diesem Zweige der Archivtätigkeit vermehrte Aufmerksamkeit schenken können. Die Depeschen des Kardinals Lorenzo Campegio vom Augsburger Reichstage 1530 wurden mit der vierten Fortsetzung in der „Römischen Quartalschrift“ abgeschlossen. Eine Woche in Venedig diente dazu, die Handschriften von San Marco, die bei einem früheren Besuche unzugänglich waren, zu durchforschen, das wichtigste unbekannte Originalstück, das sich dabei fand, betrifft die Vorgeschichte des Konzils; es ist ein sorgfältig gearbeiteter Autograph des bekannten Wiener Theologen Johannes Haner aus dem Jahre 1535, worin derselbe dem päpstlichen Nuntius Vergerius ein Gutachten über die kirchliche Lage in Deutschland und über die geeignetste Durchführung des Konzilsgedankens gibt. Das Nähere muß späterer Veröffentlichung vorbehalten bleiben.

Der Druck des vorgenannten zweiten Diarienbandes, den Prof. Dr. Merkle in Würzburg herausgibt, konnte leider im verflossenen Jahre nur wenig gefördert werden, vom 38. bis zum 45. Bogen; es ist aber nunmehr die Wiederaufnahme des Druckes und der rasche Betrieb von Oktober an sichergestellt.

An der Konzilskorrespondenz unter Paul III. arbeitet Oberlehrer Dr. G. Buschbell in Krefeld weiter, soweit es ihm seine Berufspflicht erlaubt; ein längerer Urlaub, den er erbeten hatte und der ihn in die Lage gesetzt hätte, an den Hauptfundstätten eine letzte Durchsicht seiner ausgedehnten Briefsammlung vorzunehmen, ist ihm leider nicht bewilligt worden; unterdessen hat er die Sommerferien zu einem dreiwöchigen

Exkurs nach Innsbruck und Trient benutzt, der besonders für die Korrespondenz des Kardinals Christoph Madruzzo von Trient mit Rom und umgekehrt sehr fruchtbar geworden ist.

Einen schweren Verlust erlitt das römische Institut am 20. April 1907 durch den Tod des Herrn Vizerektors vom deutschen Campo Santo zu Rom, Dr. theol. W. van Gulik, der mitten im tätigsten und kräftigsten Mannesalter von 34 Jahren dahingerafft wurde. Kurz vorher hatte er die ersten Druckbogen zum 3. Bande der Hierarchia catholica (1503—92) erhalten, und in seinem handschriftlichen Nachlasse, der durch freundliches Entgegenkommen der Angehörigen und des Rektors Msgr. De Waal sofort in die Hände des Institutsleiters überging, fand sich das Material für den ganzen Band in vortrefflicher Anordnung vor. Sodann hatte Herr P. Konrad Eubel O. M. C., jetzt in Kloster Schönau bei Gemünden am Main, die große Güte, sich des verwaisten Unternehmens, dessen beide ersten Bände ja von ihm selbst so mustergültig bearbeitet wurden, anzunehmen und den Druck fortzusetzen. Ohne Unterbrechung ging dies natürlich nicht; doch sind die fünf ersten Bogen gesetzt und P. Eubel sucht den Gang nach Kräften zu beschleunigen. Die Abwesenheit von Rom stört dabei wenig oder wird durch die Mitarbeit des römischen Institutes ausgeglichen.

Die Fortsetzung der Nuntiaturberichte betreffend hat Prof. Dr. L. Schmitz-Kallenberg in Münster im Laufe des Jahres den größten Teil der Privatkorrespondenz des Kölner Nuntius Frangipani, die er sich aus der Nationalbibliothek zu Neapel erbeten hatte, ausgezogen. Den Schluß und die Verarbeitung dieser Korrespondenz in die amtlichen Depeschen glaubt er bis Weihnachten vornehmen und dann sogleich mit dem Drucke des dritten Bandes Kölner Nuntiatur vom Jahre 1590 an beginnen zu können. Ebenso ist Vorsorge getroffen, daß die Materialien zur kaiserlichen Nuntiatur in Fortsetzung des Bandes von Dr. R. Reichenberger in geübte Hände gelegt und demnächst zur Herausgabe gebracht werden können.

Paderborn, 23. September 1907. Msgr. Ehses.

Bericht
über die Arbeiten des römischen Institutes im 4. Quartal 1907.

Mit dem Eintritt eines neuen Mitgliedes, Dr. Jos. Schweizer, wurden nach einiger Unterbrechung die Nuntiaturberichte aus Deutschland wieder aufgenommen, und zwar die kaiserliche Abteilung zunächst für die Jahre 1587—1590. Das Material dazu lag, von verschiedenen Händen gehoben und gesichtet, in der Hauptsache bereits vor; doch fand Dr. Schweizer manches zu berichtigen, zu ergänzen und nachzutragen, ehe er zur sachlichen Würdigung und Kommentierung der Depeschen schreiten konnte. Bisher wurden die Texte bis zum Jahre 1589 erledigt; die Erläuterung hat damit gleichen Schritt zu halten gesucht, soweit in den römischen Bibliotheken die gleichzeitige und spätere deutsche Literatur zugänglich ist.

Dr. Schäfer hat zunächst den im Hauptbericht beschriebenen ersten Ausgabenband fertig gestellt, der nun unmittelbar in Druck geht. Einen einleitenden Abschnitt dazu bildet eine kurze Jahresbilanz für den ganzen Zeitraum von 1316–1363. Das früher getrennte Archiv der Engelsburg wurde nach etwaigen Nachträgen, desgleichen das Kapitelsarchiv von St. Peter nach wirtschaftsgeschichtlichen Nachrichten durchforscht. Im übrigen schritt die Arbeit in der Hebung der Materialien aus den Pontifikaten Klemens' VI. und Innocenz' VI. systematisch weiter, wobei sich ergab, daß die Rückeroberung des Kirchenstaates durch Kardinal Albornoz vorwiegend mit deutschen Truppen durchgeführt wurde.

Dr. Ehses hat auf der Rückreise aus Deutschland zunächst in Venedig die Denkschrift des Johannes Haner erledigt (vgl. Wissenschaftl. Beil. der Germania 1907, Nr. 48) und dann in Rom sofort die Verhandlungen mit der Typographia Vatikana wegen des 2. Bandes der Trienter Konzilsakten angeknüpft. Der Druck konnte denn auch gegen Mitte November beginnen und wird in beständiger Verbindung mit dem Herderschen Verlag und im genauesten Anschlusse an die erschienenen Bände rasch gefördert, sodaß bereits 7 Bogen im Satze stehen. Natürlich mußte Dr. Ehses sein erstes Augenmerk auf Druck und Korrektur richten, hat aber daneben die Arbeiten an den Akten unter Pius IV. dauernd fortgesetzt und außerdem eine ausführliche, ernst und wissenschaftlich gehaltene gleichzeitige Entgegnung auf die bekannte Schmähschrift gegen das Papsttum in Angriff genommen, die Luther i. J. 1545 aus Anlaß des bevorstehenden Konzils erscheinen ließ.

Auch der Druck des 2. Diarienbandes von Prof. Dr. Merkle hat wieder begonnen und ist in gutem Fortgang begriffen.

Rom, 1. Januar 1908. Msgr. Ehses.

Bericht über die Tätigkeit der archäologischen Abteilung.

An meinem diesjährigen Katakombenkursus (1906/07) beteiligten sich ausschließlich Geistliche, von denen die meisten dem Campo Santo und der Anima angehörten. Es sind das die Herren: Kaplan Wilhelm Burger, Freiburg; Kaplan Peter Dörsler, Augsburg; Kaplan Alfons Müller, Rottenburg; Prof. Dr. Joseph Fürst, Rottenburg; Frederic Zwierlein, Rochester; Dr. Hermann Fischer, Columbus-Ohio; Jules Belpaire, Malines vom Campo Santo. Kaplan Otto Miller, Ermeland; Kaplan Franz Heyduschka, Ermeland; Kaplan Franz Sommeregger, Klagenfurt; Dr. theol. Joseph Hessner, Würzburg von der Anima. Kaplan Delannoy, Roma, San Giuliano.

Nach zwei einleitenden Vorträgen über die Katakomben und ihre Geschichte wurden die folgenden Katakomben besucht; Commodilla, Praetextat (dreimal) und San Callisto (sechsmal).

Mein Werk über die mittelalterlichen Malereien Roms nimmt einen guten Fortgang. Dank der gnädigen Erlaubnis von seiten des Hl. Vaters habe ich zunächst das erste Kultusbild Roms, die sog. Acheropita, einer eingehenden Untersuchung unterzogen, auf Grund deren ich feststellen konnte, daß das Bild nicht aus dem Orient stammt, sondern in Rom zwischen 450 und 550 auf einer mit grober Hanfleinwand überspannten Nußbaumtafel gemalt wurde. Aus seiner wechselvollen, mit den Geschicken der Bevölkerung Roms eng verknüpften Geschichte sei nur hervorgehoben, daß es unter Johannes X. (911—928) zum erstenmal, um das Jahr 1085 zum zweiten und unter Innozenz III. (1198—1216) zum drittenmal erneuert wurde. Ich ließ es in allen seinen Teilen und Zutaten photographieren; und von allem, was in die Malerei einschlägt, wurden außerdem noch farbige Kopien angefertigt. Zu gleichfalls abschließenden Resultaten führten die Studien der Fresken in San Giovanni e Paolo; auch sie wurden durch farbige Reproduktionen für die Nachwelt gesichert. Hierauf wandte ich mich zu den Mosaiken von Santa Maria Maggiore, welche für die Bildung und Entwicklung der mittelalterlichen Malereien von wesentlicher Bedeutung sind. Obgleich seit Ciampinis Zeiten (1690) wiederholt veröffentlicht und noch neuerdings Gegenstand einer dickbändigen englischen Monographie, so habe ich doch gleich bei meinen ersten Kopien der Mosaiken erkannt, daß eine endgültige Publikation derselben noch aussteht. Die Hauptschwierigkeit der Untersuchung dieser Bilder lag in den örtlichen Verhältnissen: sie sind in der Kirche so hoch angebracht, daß das unbewaffnete Auge sie gar nicht erreichen kann. Bringt man dazu noch ihre geringe Beleuchtung sowie auch den Umstand in Anschlag, daß über allen eine dicke Staubschicht lagerte und daß bei der von Kard. Pinelli i. J. 1593 angeordneten Ausbesserung der Mosaiken an vielen Stellen die Steinchen mit Farbe überstrichen wurden, so wird es begreiflich erscheinen, daß viele Szenen noch von keinem Archäologen richtig gedeutet worden sind. Ich habe die Schwierigkeiten dadurch überwunden, daß ich ein hohes fahrbares Gerüst aufschlagen ließ, um die Mosaiken reinigen und aus der Nähe studieren zu können. Das ist natürlich mit großen Auslagen verbunden; aber man muß sich zu unvermeidlichen Opfern entschließen, will man definitive Resultate erzielen. Spätestens Ostern (1908) werden die Kopien dieser Mosaiken unter Dach und Fach sein.

Rom, 23. Oktober 1907. Joseph Wilpert.